Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; [illegible] in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 286 | Mittwoch, 6. Dezember 1922 | 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Geh' einfach Gottes Pfad,
Laß nichts sonst Führer sein,
So gehst du recht und grad',
Und gingst du ganz allein.

Christian Morgenstern.

Neueste politische Nachrichten.

Wie im Reichsrat mitgeteilt wurde, beläuft sich das Defizit der Post schon auf über 120 Milliarden.

•

Es scheint, daß man das belgische Ministerium Theunis noch vor der Brüsseler Konferenz stürzen will.

•

Die Russen erhoben in Lausanne Einspruch dagegen, daß sie nur zu einem Teile der Verhandlungen zugelassen werden sollen, und erklärten, daß sie sich durch keine Entscheidung, die in ihrer Abwesenheit getroffen würde, gebunden sehen würden. Trotzdem erscheinen die Russen in der Dardanellenkommission.

•

Der amerikanische Bankier Morgan erklärte, daß er nicht an der Brüsseler Konferenz teilnehmen werde.

•

In Moskau wurde gestern von Litninow die Abrüstungskonferenz eröffnet.

•

Als weitere Bevollmächtigte Bayerns zum Reichsrat wurden ernannt: Der neu gewählte Staatsminister für Handel, Gewerbe und Industrie Dr. Wilhelm Ritter von Meinel und der Staatssekretär im Staatsministerium für Handel, Gewerbe und Industrie Dr. Georg Schmidt.

Vermischte Kunde.

Im Gebiet der Frankfurter Messestadt wird zurzeit ein besonderer Güterbahnhof errichtet, der wohl als der erste Messe-Güterbahnhof der Welt anzusehen ist. Für die Aussteller der Frankfurter Messe bedeuten die neuen Anlagen nicht nur eine Annehmlichkeit, sondern vor allem Ersparnis an Kosten.

•

Es ist vom Reichsministerium des Innern ein Runderlaß angekündigt worden, in dem angeordnet wird, daß die staatlichen Zuschüsse zu den Besoldungserhöhungen für die Kommunalbeamten noch vor Weihnachten in den Händen der Kommunen sein sollen.

•

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichspatentamts, nach der das Reich dem Madrider Abkommen über die internationale Registrierung von Fabrik- oder Handelsmarken mit Wirkung vom 1. Dezember beitritt.

Gemüt und Chauvinismus.

Das deutsche Gemüt und der französische Chauvinismus stehen einander seit Jahrzehnten gegenüber. Das Gemüt ist eine Regung der Seele, der Chauvinismus ist eine Ausstrahlung der politischen Leidenschaft, deshalb sind beide Gefühlsregungen auch miteinander unvereinbar. Das deutsche Gemüt übt Nachsicht, der Chauvinismus ist der verkörperte politische Haß. Der erste deutsche Kronprinz, nachmalige Kaiser Friedrich, hatte Recht, wenn er in einer Rede in Königsberg sagte: „Der Chauvinismus ist unserem Wesen so fremd, daß wir nicht einmal einen Namen dafür in deutscher Sprache haben."

Wer Frankreich aus der Vorkriegszeit aus eigener Erfahrung genau kannte, der weiß, daß es sehr viele Franzosen damals gab, die an andere Dinge zu denken hatten, als den „nationalen Haß" gegen Deutschland zu betätigen. Der Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern war sehr rege, und auch in Paris wußte man sehr gut, daß deutsches Geld klein Blei sei. Aber es ist leider auch Tatsache, daß nur sehr wenige Franzosen die Energie hatten, den Aufreizungen der chauvinistischen Geschäftspolitik zu widersprechen, denn viele Leute in Paris lebten geradezu von diesem Treiben und bezeichneten jeden als einen Staatsverräter, der offen für einen Frieden mit Deutschland gesprochen hätte.

Im Weltkriege feierte der Chauvinismus seinen höchsten Triumph, und nach dem Kriege will er nicht abbauen. Alle deutschen Kundgebungen für eine Verständigung mit Frankreich sind von Paris unter irgendeinem Vorwande abgewiesen worden, und um die französische Geschäftswelt, die Interesse an guten nachbarlichen Verhältnissen hat, zum Schweigen zu bringen, ist der Chauvinismus mit den bekannten Absichten auf das Rheinland verquickt worden. Zuerst waren wir Frankreichs Feinde, weil wir Elsaß-Lothringen hatten. Heute werden wir als Feinde betrachtet, weil wir das Rheinland nicht herausgeben wollen. Und „der Rhein ist Frankreichs natürliche Grenze", das wurde schon 1840 proklamiert.

Es ist ein starkes Stück, daß uns Böswilligkeit beim Zahlen der Reparationsgelder zugeschrieben wird. Aber noch viel stärker ist es, daß von uns solche Leistungen behauptet werden, wie sie tatsächlich der französische Chauvinismus fertig bringt. Wie oft sind in der Vorkriegszeit in Frankreich anwesende Deutsche, auch vom Sturmwind über die Grenze getriebene Flieger, als Spione angegriffen worden? Und was geschieht, heute nicht alles im Rheinland, wie sucht der Chauvinismus nicht alles heraus, den deutschen Michel zu quälen und zu reizen? Wenn da das deutsche Gemüt vergiftet würde, es wäre gewiß kein Wunder.

Die Franzosen haben es schon nach 1806 in Deutschland wüst genug getrieben und sich keine Rücksichten auferlegt. Als sie im Winter von 1812 auf 1913 aus Rußland zerrissen, zerlumpt und halb erfroren Deutschland wieder durchzogen, wurden sie mitleidig aufgenommen und verpflegt. Das hat das deutsche Gemüt fertig gebracht.

Protest!

Gegen Frankreichs Rheinland-Pläne.

Wiederholt haben die politischen Parteien des Rheinlandes in den letzten Jahren klar und unzweideutig ihre unerschütterliche Willensmeinung dahin öffentlich zum Ausdruck gebracht, daß sie treu und unentwegt am deutschen Vaterlande festzuhalten gewillt sind.

Aus Anlaß der neuerlichen von Paris kommenden Meldungen, die auf eine weitere Beschlagname des besetzten Rheinlandes und die Ausdehnung der Besatzung auf das Ruhrkohlengebiet hinauslaufen, erneuern wir das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Reiche und legen gleichzeitig gegen die veröffentlichten Pläne feierlich und entschieden Verwahrung ein.

Wir protestieren dagegen, weil die Verwirklichung dieser Pläne katastrophal wirtschaftliche Folgen für die Rheinlande und das deutsche Vaterland nach sich ziehen würde.

Wir protestieren im Vertrauen auf unser gutes, klar umschriebenes Recht. Es kann von den Franzosen nicht bewiesen werden, daß Deutschland sich seinen Wiederherstellungsverpflichtungen absichtlich entzieht.

Wir protestieren feierlichst gegen jede Eingriffe in unsre Rechtsprechung und unsre deutsche Verwaltung. Wir berufen uns auf das von unsern Gegnern im Weltkrieg so oft proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker und wiederholen unsern unerschütterlichen Willen, auch in den Tagen der Not der deutschen Heimat treu zu bleiben. Reich und Rhein sind unzertrennbar mit einander verbunden, kulturell, historisch und wirtschaftlich.

Groß ist unsre Not! Aber noch größer ist unsre unwandelbare Treue zu unsrer deutschen Heimat und zum deutschen Reich.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.
Zentrumspartei.
Deutschdemokratische Partei.
Deutsche Volkspartei.
Deutschnationale Partei.

Die Rede Dr. Cunos

bei dem Konzert mit abschließendem „Empfang", das der „Verein Berliner Presse" alljährlich im Reichstag veranstaltet, von der wir schon kurz berichteten, erreichte ihren Höhepunkt mit einem Hinweis des Kanzlers auf die **Einmarschdrohung**, die das Rheinland beunruhige. Durch diese Drohung wird ein Land beunruhigt, in dem jeder Stein vom deutschen Wesen spricht. Demgegenüber wollen wir erneut erklären, daß das Reinland fest zu Deutschland gehört. (Lebhafter Beifall.)

Wir werden es nicht zulassen, daß die Rheinprovinz, die Pfalz und das Saargebiet preisgegeben werden, und daß ihre Befreiung gefährdet und hinausgeschoben wird. (Erneut lebhafter Beifall.) Darauf können sich unsere deutschen Freunde im Rheinlande, die so schweres schon jahrelang über sich ergehen lassen mußten, fest verlassen. (Allgemein lebhafter Beifall.)

Der Reichskanzler appellierte an die Welt, sie möge es endlich zulassen, daß wir aus der krankhaften Steigerung aller Preise in Deutschland herauskommen. Das sei nur möglich durch eine

Stabilisierung der Mark.

Der Reichskanzler sagte zum Schlusse seiner Rede, welche großen Aufgaben die Presse beim Wiederaufbau des Volkes hat. Alle Kraft im Volke müsse sich vereinigen auf den Gedanken, das deutsche Volk aus der gegenwärtigen Not zu erretten. Die Ausführungen des Kanzlers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Präsident Ebert ein Platzhalter?

Justizfragen.

Sitzung des Deutschen Reichstages am 5. Dez.

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Reichstages standen zunächst

kleine Anfragen.

Durch die Antworten wurde festgestellt, daß die wohlerworbenen Rechte der deutschen Ansiedler in Neupolen geschützt werden sollen, daß man beabsichtige, den Kauf von Milch beim Produzenten in wirtschaftlich gefährdeten Gebieten von einer Genehmigung abhängig zu machen und daß die Nachrichten über Viehverschiebungen ins Ausland übertrieben sind. Eine Kriminalstatistik über 1921 ist in Vorbereitung. Auch an dem Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch wird gearbeitet. Die Beträge für Umlagegetreide sollen schleunigst zur Auszahlung kommen.

Darauf beschäftigt sich das Haus mit dem 7. Nachtrag zum Haushaltsplan, der sich der Geldentwertung anzupassen versucht. Verbunden mit dieser Erörterung wurde die Vorlage, die ein Ruhegehalt für den Reichspräsident einführt.

Der Kommunist Fröhlich forderte die Abschaffung des Reichspräsidentenposten, da dieser völlig überflüssig und der Präsident Ebert

nur der Platzhalter für den kommenden Monarchen sei.

Nach diesem Monolog wurde der Haushaltsplan gebilligt mit einer Entschließung, wonach Dienstkraftwagen jeder Art nur zu rein dienstlichen Zwecken benutzt werden dürfen.

Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums fragte der Sozialist Dr. Rosenfeld nach der Rolle, die die bayerische Polizei bei der Verhaftung Ehrardts gespielt habe. Dr. Bell (Z.) warnte vor jeder Erleichterung der Entscheidung und gedachte der Notlage des deutschen Anwaltsstandes. Der neue Reichsjustizminister Dr. Heintze stellte sich bei dieser Gelegenheit dem Hause vor und betonte, daß gegenüber den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen die Justiz einstweilen etwas zurücktreten müßte. Der Rechtsanwaltschaft soll nach Möglichkeit geholfen werden. An die Ehescheidung will Dr. Heintze nur mit Vorsicht herangehen, damit ganze Volkskreise nicht vor den Kopf gestoßen werden. Die Frage der Arbeitsgerichte will er im modernen Geiste lösen, um eine Verbindung zwischen Justiz und sozialem Leben herbeizuführen. Ueber den Fechenbachprozeß soll im Auswärtigen Ausschuß Auskunft gegeben werden. Der Justizminister stellte darauf fest, daß die Münchener Polizei durchaus ihre Pflicht getan habe. Gegenteilige Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Dr. Heintze versicherte, daß er das Reichsrecht überall durchführen werde. Er werde dahin arbeiten, die Justiz zu einer unparteilichen Instanz zu machen, damit die Gesetze in dem Sinne angewandt werden, in dem sie erlassen worden sind.

Damit war auch der Justizhaushalt erledigt und das Haus vertagte sich auf Mittwoch, um weitere Haushaltspläne zu beraten.

Schluß ½5 Uhr.

Russischer Vertrag mit Krupp.

Der Vertrag über die landwirtschaftlichen Vereinbarungen über Südrußland ist der „B. Z." zufolge am Freitag zwischen der russischen Regierung und der Firma Krupp-Essen in Berlin endgültig zum Abschluß gekommen. Heute begibt sich der Vorsteher der Handelsabteilung an der Berliner russischen Botschaft, Staomonjakos, nach Moskau, um die Ratifizierung des Vertrages in die Wege zu leiten. Es handelt sich bei den Kruppschen Vereinbarungen in Rußland um den Aufbau der russischen Getreidewirtschaft. Von der deutschen Seite bestanden gegen den Vertrag im Anfang insoweit Bedenken, als durch das langfristige Unternehmen deutsches Kapital in Rußland für sehr lange Zeit festgelegt und so nur die Inflation vermehrt werde. Diese Bedenken wurden hinfällig, weil 75 Proz. des Kapitals von englischen Banken aufgebracht werden.

Die Auffassung der Londoner City ist nach der Aeußerung eines Vertreters der englischen Bankgruppe der Kruppschen Vereinbarung deshalb günstig, weil der Name „Krupp" in England einen solch guten Klang hat, daß man dort dem Unternehmen Vertrauen entgegenbringt. Die Vereinigung des Kruppschen Organisationsgeistes mit englischem Gelde wird von der City begrüßt. Als Urheber des Gedankens gilt der frühere Generaldirektor von Krupp, der jetzige deutsche Botschafter in Amerika, Wiedfeldt.

Wird Bayern wieder Königreich?

TU. Vor einiger Zeit versuchten die bayerischen Monarchisten am Brüsseler Hof Erkundigungen darüber einzuziehen, wie die Wiederherstellung des Königstums in Bayern von den Ententemächten aufgenommen würde. Allem Anschein nach sind die Ententeregierungen von Brüssel aus aufmerksam gemacht worden. Die Warnungsschritte Italiens und der Tschecho-Slowakei bei der bayerischen Regierung sind nach diesen Informationen durch die in Brüssel erfolgte Sondierung zu erklären. Die belgische Königin entstammt bekanntlich der Wittelsbachschen Herzogslinie.

Erschreckende Post-Nachrichten.

Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung von Montagnachmittag, die nur ganz kurze Zeit dauerte, die

Erhöhung der Postgebühren zum 15. Dezember

an. Der Berichterstatter der Ausschüsse, braunschweigischer Gesandter Boden, betonte, daß zurzeit der Fehlbetag schon 120 Milliarden Mark übersteige. Der schon eingetretene Verkehrsrückgang zeige stellenweise erschreckende Zahlen, darum sei man jetzt nicht so weit gegangen, daß die volle Abbürdung des Fehlbetrags gewährleistet würde, denn das würde zum Beispiel ein Briefporto von 50 M bedeuten. Darum sei man einstweilen bei einem mittlern Satz stehen geblieben. Bei den Fernsprechgebühren ist ein Teurungszuschlag von 2900 v. H. beschlossen. Die Vorlage wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Der Fernbrief würde daher künftig ab 15. Dezember kosten in der einfachen Gewichtsstufe 25 M, in den höhern Stufen von 20 bis 100 Gramm 35 M und über 100 bis 250 Gramm 45 M, die Fernpostkarte 15 M.

Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis über die Kriegsschuldlüge.

„Die Länder der Erde fangen an zu erkennen, wo die Unterdrücker der Freiheit ihren Sitz haben, und die Vergewaltigten sind durch ein heiliges Band innerer Einigkeit umschlungen." Diese Worte aus dem Schlußkapitel der Lebensgeschichte Michaelis bezeichnen Sinn und Ziel des wertvollen, von einer tiefen Innerlichkeit durchströmten Vortrag des Kanzlers aus dem harten Kriegsjahre 1917, der am Freitag im Rahmen des Leipziger Akademisch-Sozialen Vereins über die Weltkrisis sprach. Dr. Michaelis schilderte eindrucksvoll die Arbeit der Pekinger Weltkonferenz Christlicher Studentenvereinigungen, gab in klaren Zügen ein Bild von der Tätigkeit dieser von allen Nationen beschickten Zusammenkunft, sprach mit der festen Ueberzeugung des alten, nach Wahrheit ringenden Politikers. Und stark klangen bei den Zuhörern, oft von begeisterter Zustimmung unterbrochen, seine Worte nach, wie er im fernen Osten unseren ehemaligen Feinden das Unrecht des Versailler Vertrag klar gemacht, wie er, der an verantwortlicher Stelle in der Reichsregierung während der Hungerjahre des Krieges gestanden sie darauf hingewiesen, daß Deutschland Anfang August 1914 Brot für höchstens zwei Wochen hatte, daß die Hungerblockade 736 000 Todesopfer gefordert, daß die Kindersterblichkeit auf 55 Prozent emporgeschnellt sei. Nichts nützt es hier, „Nie wieder Krieg!" in die Welt hinauszuschreien, während noch immer der Lügenvertrag von Versailles besteht! Den Drahtziehern, die heute in Lausanne, morgen in London, übermorgen in Paris nicht über dem Wohl der Völker, sondern über dem Schacher um das Erdöl zusammensitzen, rief Michaelis ins Gewissen: „Wir sind nicht dazu da in der Welt, daß wir den kapitalistischen Gedanken der Entente herrschen lassen über uns!" Der Wahrheit über Deutschland verhelfen wir am besten dadurch, daß wir alle, jeder von sich aus, von Mann zu Mann im Verkehr mit den Völkern an einzelnen, unwiderlegbaren Beispielen beweisen, daß Deutschland nicht kriegsschuldig ist. Arbeiten aber wir alle, besonders auch die akademische Jugend, an unserer eigenen Wahrhaftigkeit. Erziehen wir uns in strenger Selbstdisziplin zu Führernaturen für den Wiederaufbau! — Es wäre zu begrüßen, wenn Dr. Michaelis öfter in der Oeffentlichkeit in so eindrucksvoller Weise zum „Friedens"-Vertrage spräche. Wer ihn gehört, hat eine Fülle von Anregungen mitgenommen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 6. Dezember.

Erinnerungen.

1492 Kolumbus entdeckt Haiti.
1834 Lützow gestorben.
1892 Der Ingenieur und Physiker Werner von Siemens gestorben.

Bücherpreise und Geldentwertung.

Die Entwertung der deutschen Papiermark geht von Monat zu Monat in ganz erschreckender Weise weiter. Für ein ehemaliges 10-M-Goldstück zahlte die Reichsbank Anfang November schon 10 000 Papiermark, also das 1000fache. Im Handel wird beispielsweise vom Juwelier oder Zahnarzt für ein 10-Mark-Stück zurzeit sogar 20 000 Mark, also das 2000fache des Friedens, bezahlt. Fast alle Artikel des täglichen Bedarfs stehen zwischen dem 500- und 1000fachen, einzelne Produkte sogar weit über dem 2000- und 3000fachen.

Wie steht es nun mit den Büchern?

Die Kosten für Satz-, Druck- und Bindereiarbeiten betrugen Mitte November etwa das 500fache, die Kosten für holzhaltiges Papier rund das 1500fache, für holzfreies Papier rund das 2000fache der Vorkriegszeit. Die Herstellung eines Buches kostet danach Mitte November etwa das 800—1000fache der Vorkriegszeit. Wenn man bedenkt, daß der Durchschnitt der Bücher Mitte November etwa das 300—400fache des Friedenspreises kostete, so ist dies im Vergleich mit der allgemeinen Geldentwertung und allen anderen Produkten doch außerordentlich billig.

Als Beweis mögen folgende Zahlen dienen: Eine Nummer der Reclamschen Universalbibliothek kostete beispielsweise im Frieden 20 ₰, Anfang November 60 ℳ; ein Bändchen der Insel-Bücherei 50 ₰, jetzt 180 ℳ; ein Kursbuch 1—2 ℳ, jetzt 300—600 ℳ; ein Rechenbuch 40—80 ₰, jetzt 200—400 ℳ; eine Fibel 70—150 ₰, jetzt 300—500 ℳ; ein Lesebuch 2—3 ℳ, jetzt 800—1200 ℳ; eine Schulbibel etwa 80—150 ₰, jetzt 500—600 ℳ; ein Gebetbuch 2—6 ℳ, jetzt 500—2000 ℳ; ein Roman 3—6 ℳ, jetzt 1000—2000 ℳ; ein Band eines Lexikons 10—20 ℳ, jetzt 4000—6000 ℳ. Dies ist, wie oben gesagt, durchschnittlich rund das 300—400fache. Daher kommt es, daß in letzter Zeit der Gesamterlös für eine verkaufte Auflage sehr oft nicht einmal ausreicht, um die erforderliche Papiermenge für eine neue Auflage zu beschaffen. Die Einnahmen des Verlegers aus seinen verkauften Büchern sind so gering, daß er genötigt ist, den Erlös von 6 bis 8 Werken zusammenzulegen, um damit nur ein einziges Werk neu herstellen zu können.

Es muß also mit einer ganz wesentlichen Steigerung der Bücherpreise in der nächsten Zeit gerechnet werden.

*

** **Mit Sankt Nikolaus** (6. Dez.) beginnen die Weihnachtsmärkte, die schwerlich bei der heutigen Verteuerung den Marktbesuchern großen Verdienst bringen werden. Schon im vorigen Jahre war der Absatz schwach, in diesem Jahre wird er noch weniger sein. Der heilige Nikolaus oder Knecht Rupprecht mit seinem langen Bart und großen Sack voller Geschenke hat sich bei der Jugend trotz aller trüben Zeiten seine große Popularität bewahrt. Der Weihnachtsmann ist die Respekts- und Lieblingsperson aus den Vorschuljahren. Bei uns in den deutschen Familien ist es ja nicht Sitte, daß die Kinder abends die Schuhe vor die Schlafstubentür stellen, in der Hoffnung, daß Nikolaus sie mit Aepfeln und Nüssen füllt, aber die Kleinen denken doch daran, daß er einmal seinen Besuch abstatten könnte. Sie beginnen schon eifrig zu zählen, wieviel Tage es noch bis zum Christabend sind, der diesmal auf einen Sonntag fällt. Nicht mehr drei Wochen. Es geht nun schnell, und bald wird das Christkind heimlich in das Haus schlüpfen.

** **Was soll man zu Weihnachten schenken?** Die Pessimisten sagen: Garnichts, denn es ist kein Geld da, wenigstens kein vollwertiges, und so muß jeder selbst zusehen, wie er sich mit dem Weihnachtsmann stellt. Die Optimisten meinen: Lassen die Tatsachen sprechen und nicht ein Rechenexempel! Schenke, wie du kannst. Die Wahrheit liegt in der Mitte: Schenke, wie du kannst, da, wo es angebracht ist. Soweit es angeht, wollen wir Weihnachten auch jetzt wieder ein Fest der Liebe für die Kinder sein lassen, aber durch die sogenannten freiwilligen Verpflichtungen, die auf Gegenleistungen rechnen, können wir Erwachsenen getrost einen Strich ziehen. Wenn wir uns selbst einen netten Wunsch erfüllen, so haben wir, was uns paßt oder was wir gebrauchen und sind von der Gegenleistung befreit, wie wir auch andere von Darbietungen erlösen. Der Weihnachtsidylle wird keine Spur von Romantik und Phantasie genommen, wenn man sich darüber freiwillig verständigte. Die Zeitumstände sind absonderlich, und auch der schönste Tausendmarkschein hat seinen Beruf verfehlt, wenn er in einem gleichgültigen Geschenk angelegt wird.

** **Weihnachtsbäume aus deutschen Forsten** werden jetzt auch in den Mittel- und Kleinstädten zum Preise von 200 bis 300 ℳ mit Spielraum nach oben und unten, angeboten. Ausländische Bäume sind meist nochmal so teuer. Eine Uebereilung beim Einkaufen wird bei diesen Preisen vorerst wohl nicht eintreten, zumal vielfach mit einer billigeren Abgabe aus den städtischen Forsten zu rechnen ist.

** **Inserieren Sie Ihre Weihnachtsartikel,** wenn Sie befriedigenden Umsatz haben wollen! Diesen Mahnruf konnte man schon zu normalen Zeiten unseren Geschäftsleuten nicht eindringlich genug zurufen. Gegenwärtig ist er noch mehr als früher angebracht. Denn die täglich anziehenden Preise, die in keinem Verhältnis zu den früheren stehen, verlangen entweder ein geradezu kolossales Betriebskapital (wie es ein kleines bis mittleres Geschäft selten hat) oder einen raschen Umsatz der vorhandenen Waren, um durch häufigere Räumung der Lager wettzumachen, daß man von einzelnen Gegenständen nicht mehr solche Quantitäten wie früher auf einmal einkaufen kann. Derjenige Geschäftsmann, der sein Lager am raschesten zu räumen versteht, kann allen Preisschwankungen zum Trotze stets am ersten ein den tatsächlichen Verhältnissen angepaßtes geschäftliches Auskommen haben. Nichts aber hilft seinen Umsatz mehr fördern, als ein Inserat in der Zeitung, die in nahezu jedes Haus gelangt und deshalb eine zahlreiche und kaufkräftige Kundschaft garantiert.

** **Die Mehrarbeit der Amtsgerichte.** Die Arbeit der Gerichte ist infolge der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte zum großen Teil auf diese übergegangen. So hat sich die Zahl der Mahnsachen bei den Amtsgerichten von 1919 auf 1921 nahezu verdoppelt, von 765 173 auf 1 570 683. Die Zahl der gewöhnlichen Prozesse stieg von 1920 auf 1921 von 598 247 auf 778 188, die Zahl der mündlichen Verhandlungen von 962786 auf 1 208 200. Die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit haben dagegen abgenommen. Zugenommen haben im allgemeinen die Strafsachen bei den Amtsgerichten. So stieg die Zahl der anhängigen Privatklagesachen von 1920 auf 1921 von 103 970 auf 128 647. Die Sachen wegen Vergehen blieben ungefähr gleich viel mit 503 930, während die wegen Uebertretungen von 53 371 auf 70 646 stiegen. Die Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen außer Forstdiebstählen fiel von 553 750 auf 479 099. Bei den Landgerichten fielen die bürgerlichen Streitigkeiten erster Instanz vor den Zivilkammern von 178 881 auf 141582 vor den Kammern für Handelssachen von 79 400 auf 69 642. Die Strafsachen vor den Strafkammern in erster Instanz fielen von 92 893 auf 66 445, stiegen aber in der Berufung von 69 053 auf 79 114.

** **450fache Verteuerung der Lebenshaltung.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) von 22 636 im Oktober auf 44 610 im Durchschnitt des Monats November, Steigerung beträgt 105,3 v. H. Die Indexziffer ohne die Bekleidungsausgaben, die im Oktober 19—504 betrug, hat sich auf 40 047 erhöht; die Steigerung beträgt 105,3 v. H. Die Indexziffer für die Bekleidungskosten allein ist um 91,8 v. H. auf 74,162, die für die Ernährungsausgaben um 105,5 v. H. auf 54982 gestiegen. Im September hatten sich die von dem Reichsindex erfaßten Lebenshaltungskosten gegen August um 71,5 v. H., im Oktober gegen September um 65,7 v. H. verteuert. Der Novembersprung von 102,2 v. H. übertrifft also seine Vorgänger stark und ist um so bedrohlicher, als noch immer kein Stillstand in der Preissteigerung zu erkennen ist.

** **Eine Ferienverlängerung um 5 Tage,** von 80 auf 85, soll nach einer Ministerialverfügung in Preußen eintreten. Zum ersten Mal sollen diese 5 Tage jetzt bei den Weihnachtsferien, später bei den Pfingstferien angerechnet werden, so daß kein Sonderurlaub für Lehrerversammlungen mehr gegeben zu werden braucht.

** **Tod den Mäusen.** Wie in früheren Zeiten der Not und des Mißwachses hat auch in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Mäuseplage in Stadt und Land sich zu einer unangenehmen Begleiterscheinung ausgewachsen. Im Jahre 1915 hatte der Sonderausschuß für Pflanzenkrankheiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Versuche über die Bekämpfung der Feldmäuse durchführen lassen. Während des Krieges mußten diese unterbrochen werden und konnten erst im Jahre 1921 wieder angenommen werden. Diese Versuche zeitigten sehr interessante Ergebnisse, welche man wohl als Richtlinien für die Bekämpfung der Mäuseplage betrachten darf. Gute Ergebnisse wiesen die Versuche mit Variumsalzen auf. Roggen- und Weizenmehl wurden dabei von allen übrigen Mehlsorten am liebsten aufgenommen. Zusatz von stark riechenden Oelen zu Melasse und Zuckerresten, besonders bei Verwendung von Phosphor und Phosphorlatwerge, erwies sich als unnötig. Diese beiden Phosphorpräparate sind besser als die im Handel käuflichen Phosphorpillen.

** **Neue Frachtbriefe.** Das heute gültige Frachtbriefmuster von 1921 kann nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers jedenfalls noch bis zum 1 Januar 1924 benutzt werden. Die Verfrachter können sich daher unbedenklich wieder einen entsprechenden Vorrat von Frachtbriefen drucken lassen. Dagegen wird der Neudruck verkleinerter und doppelseitig bedruckter Frachtbriefe nicht mehr genehmigt. Die vorhandenen Frachtbriefe dieses Musters und die gewöhnlichen großen Frachtbriefe, deren Aufdruck den neueren Bestimmungen nicht entspricht, dürfen vorläufig noch bis zum 31. März 1923 verwendet werden.

** **Das elektrische Licht** kostet jetzt 205 ℳ pro Kw.-Stunde, wie eine heutige Bekanntmachung besagt, die noch näheres über Einzelpreise ausführt.

** **Die Auszahlung des Teuerungszuschusses** für Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte findet am Donnerstag, 7. ds. Mts., vormittags an der hiesigen Stadtkasse statt.

** **Die Kassenstunden der städt. Sparkasse** sind für den Verkehr mit dem Publikum jetzt vorm. von 9—12, nachm. ½3—4 Uhr angesetzt. Sonnabend nachm. geschlossen.

** **Umtausch zerrissener Geldscheine.** Man findet ziemlich allgemein die Meinung vertreten, daß beschädigtes oder zerrissenes Papiergeld von der Reichsbank für den vollen Wert angenommen bezw. umgetauscht würde, sobald die Nummer des Geldscheines vorhanden sei. Diese Meinung ist, wie die Reichsbank der „Deutschen Handels-Warte" mitteilt, nicht richtig. Bei der ungeheuren Menge des im Umlauf befindlichen Papiergeldes ist die Nummer-Kontrolle nur in den seltensten Fällen möglich. Die Bedingungen für den Umtausch zerrissener oder beschädigter Reichsbanknoten, Darlehnskassen- und Reichskassenscheine sind dann erfüllt, wenn deutlich erkennbar mehr als die Hälfte eines Geldscheines eingeliefert wird. Beträgt keiner der noch vorhandenen Reste mehr als die Hälfte, so muß ersichtlich sein, daß die vorgelegten Teile einem und demselben Stück angehören. Demnach sind Scheine, mit oder ohne Nummer, von denen nur noch die Hälfte oder weniger vorhanden ist, gänzlich wertlos. Die von der Reichsbank zu ersetzenden Scheine müssen gehörig geklebt sein.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

97] (Nachdruck verboten.)

„Und der da unten? Wenn man ihn ungehindert gehen ließe, so wäre tausend gegen eins zu wetten, daß er in weniger als einer halben Stunde wieder da wäre — mit diesem von Reckenburg und vermutlich auch mit einigen Polizisten, die verdammt wenig Federlesens mit uns machen würden. Du mußt hinuntergehen und die Sache mit ihm ins reine bringen. Aber ohne Geräusch, mein Lieber! Nichts von Schießen oder dergleichen. Wir haben wahrhaftig kein Interesse daran, daß die Nachbarschaft vor der Zeit alarmiert wird."

Der Diener betrachtete seinen angeblichen Herrn mit einem Blick, der alles andere eher als respektvoll zu nennen war.

„Wenn du ein Interesse daran hast, den Mann abzutun, so besorge das gefälligst selbst. Was kümmert er mich?"

„Ich gebe dir zehntausend Mark mehr, wenn du es tust. Ich fühle mich heute nicht recht disponiert für ein solches Stück Arbeit. Meine Nerven sind nicht mehr, was sie gewesen sind."

„Ein für allemal: ich denke nicht daran. Ein Narr müßte ich sein, wollte ich dir alle deine Kastanien aus dem Feuer holen. Deine Rechnung mit dem da unten mußt du persönlich begleichen. Denk' an das Geld, das du in der Tasche hast; das wird deinen Nerven die nötige Festigkeit wiedergeben."

„Ah, steht es so mit uns. Du willst mir dein Wort nicht halten. Haben wir nicht verabredet, daß du das Mädchen auf dich nimmst, wenn es nötig werden sollte?"

„Ja. — Aber das ist auch ganz was anderes. An dieser Sache bin ich persönlich interessiert. Und wo meine eigenen Interessen in Frage kommen, weiß ich auch zu handeln. Sie weiß zu viel, um mich ins Zuchthaus zu liefern, wenn man ihr Gelegenheit gibt, zu reden. Der da unten aber weiß gar nichts. Meinetwegen wäre es also durchaus nicht nötig, ihn um die Ecke zu bringen. Und ich sehe durchaus nicht ein, weshalb es überhaupt nötig wäre."

Mit etwas diplomatischer Geschicklichkeit kannst du ihn ganz gut wegschaffen und ihm die Ueberzeugung beibringen, daß das Mädchen nicht hier ist. Du bist doch sonst nicht so leicht in Verlegenheit um Ausreden und Winkelzüge."

Der andere aber schüttelte den Kopf.

„Sei vernünftig, Mensch! Wenn dir zehntausend nicht genug sind — ich lege noch etwas dazu."

„Nein. Ich habe mein letztes Wort gesprochen. Und wenn du durchaus der Meinung bist, daß es getan werden muß, so kann ich dir nur raten, es bald zu tun. Er sah nicht aus, als ob er gesonnen wäre, sich lange zu gedulden. Und ich wette, daß wir ihn in fünf Minuten hier oben haben, wenn wir ihn noch länger warten lassen."

Der Graf mochte wohl einsehen, daß alle weiteren Ueberredungsversuche nutzlose Zeitvergeudung sein würden, und mit einem schweren Seufzer fügte er sich in das Unabänderliche.

„Nun, meinetwegen — wenn alles andere gelungen ist, werde ich auch wohl das noch fertig bringen. Aber du kannst mir doch wenigstens einen Rat geben, wie ich zu Werke gehen soll. Ein Schuß wäre ja das einfachste und sicherste, aber wenn du der Meinung bist, daß das zu viel Geräusch machen würde — —"

„Unbedingt! Es ist ganz ausgeschlossen. Wir brauchen noch viel zu viel Zeit für das andere, als daß wir auf diese Art die Aufmerksamkeit der Umgebung erregen dürften. Selbst wenn von den Bewohnern dieser gesegneten Gegend nicht viel zu fürchten wäre, es wäre doch immerhin möglich, daß sich zufällig ein Schutzmann in der Nähe befindet. Und was dann passieren würde, brauche ich dir ja nicht erst auszumalen."

„Ja, ja, ich sehe ein, daß du recht hast. Wie also sollte ich es deiner Meinung nach anfangen?"

Weigelt trat ein paar Schritte zur Seite, wo sich hinter einem kleinen Verschlage allerlei altes Gerümpel zu befinden schien. Als er sich seinem Spießgesellen wieder zukehrte, hielt er einen kleinen, kraftgefüllten und anscheinend sehr schweren Beutel in der Hand, an dem oben zur bequemeren Handhabung eine Lederschlinge befestigt war.

„Da — nimm den Sandsack! Das ist das sicherste. Du stellst ihn handgerecht hinter die Tür, ehe du hineingehst. Dann mußt du ihn unter einem Vorwande veranlassen, mit dir in den Keller hinabzugehen. Vielleicht, indem du ihm erzählst, daß sich das Mädchen da unten aufhalte. Und wenn er dann auf der Kellertreppe ein paar Stufen tiefer ist als du, schlägst du ihn mit dem Sandsack nieder. Du müßtest verzweifelt schlapp geworden sein, wenn nicht ein einziger Schlag mit dem Ding da die Sache ein für allemal in Ordnung brächte."

Der Graf wog das eigenartige Mordinstrument prüfend in der Hand. Dann nickte er mit finsterer Miene und stieg die Treppe hinab.

Sobald er an der Biegung verschwunden war, steckte Weigelt seinen Kopf wieder zur Tür des „Krankenzimmers" herein und winkte der angeblichen Hausdame zu, zu ihm herauszukommen. Sobald sie der Aufforderung Folge geleistet hatte, schloß er wieder die Tür, aber ohne den Schlüssel umzudrehen. Da das Gemach nur diesen einzigen Ausgang hatte, fürchtete er offenbar nicht, daß die junge Gefangene, die jetzt allein darin zurückblieb, einen Fluchtversuch machen könnte, den man nicht mit leichter Mühe zu vereiteln vermöchte.

„Die Dinge stehen gut für uns," raunte er dem Mädchen zu. „Wenn alles so verläuft, wie ich's voraussehe, werden wir nicht nötig haben, uns die Hände zu beschmutzen, und werden doch zu dem Unsrigen gelangen."

„Wieso?" fragte sie, während ihre funkelnden Katzenaugen sich forschend auf das Gesicht des angeblichen Dieners richteten. „Was hat sich denn Neues zugetragen?"

Er unterrichtete sie mit einigen raschen Worten über die Anwesenheit Odemars und über den Inhalt des Gesprächs, das er soeben mit dem Grafen geführt hatte. Sie aber schüttelte unzufrieden den Kopf.

„Ich verstehe nicht, was uns das nutzen soll. — Wenn er ihn umbringt, bleibt doch für uns alles dasselbe; ja, die Sache wird dadurch nur noch unangenehmer und verwickelter."

(Fortsetzung folgt.)

** **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls an Kleidungsstücken und einer größeren Barsumme, die Arbeitern in Hüsten entwendet waren, wurden 4 Personen am hiesigen Bahnhof festgenommen. Wegen Urkundenfälschung begangen durch Aenderung des Geburtsjahres auf der Quittungs- und Steuerkarte wurde der Arbeiter Brill dem Amtsgericht vorgeführt. Von einem Wagen auf der Straße, der mit Eisenguß beladen war, entwendeten 2 Männer aus Hagen große Gußstücke und versuchten sie bei einem Althändler abzusetzen. Ein Polizeibeamter faßte sie hierbei ab und brachte sie ins Gefängnis.

** **Die Vortragsvereinigung Schwerte** veranstaltet morgen, Donnerstag abend 8 Uhr, einen Vortragsabend im evangel. Gemeindehause, bei dem Herr Dr. Krüger-Bonn über die „Vererbungstheorie" sprechen wird. (Siehe auch Anzeige).

** **Lehrerinnen, die sich verheiratet haben,** wurden mitunter ohne Gehalt so lange beurlaubt, bis feststand, ob ihnen im Falle ihres Ausscheidens eine Abfindungssumme gewährt werden wird. Sie waren also auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Nach einem Bescheide des Ministers für Volksbildung ist dies aber nicht zulässig. Eine Beurlaubung nimmt der Unterrichtsverwaltung die Möglichkeit, die Stelle anderweitig endgültig zu besetzen, auch wenn der Urlaub ohne Gehalt bewilligt war. Wollen die Lehrerinnen nach ihrer Verheiratung nicht aus dem Dienste ausscheiden, so müssen sie auch ihren Dienst voll versehen.

** **Konrektor oder Konrektorin?** Ueber die Errichtung und Besetzung von Konrektorinnenstellen hat der Volksbildungsminister neue Bestimmungen getroffen. Für die Frage, ob und wieviele dieser Stellen an den Volksschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen zu errichten sind, muß im allgemeinen das Verhältnis der Zahl der Lehrerinnenstellen zu der der Lehrerstellen mit Einschluß der Schulleiterstellen als Richtschnur dienen. An den reinen Mädchenschulen und den Mädchenabteilungen, die überwiegend mit Lehrerinnen besetzt sind, soll eine Lehrerin zur Konrektorin ernannt wenden. Die erste Konrektorstelle braucht nicht in allen Fällen mit einem Lehrer besetzt werden. Auf alle Fälle ist an reinen Mädchenschulen und an Mädchenabteilungen, an denen überwiegend Lehrerinnen unterrichten, auch die erste Stelle als Konrektorinstelle zu errichten. Auch technische Lehrerinnen können bei der Besetzung von Konrektorinnenstellen in Frage kommen. Die Entscheidung darüber steht nur der Schulaufsichtsbehörde zu. Grundsätzlich darf kein Lehrer und keine Leherin zum Konrektor oder Konrektorin berufen werden, wenn sie nicht schon im Volksschuldienst die Dienstbezüge der Gruppe 2 erhalten haben.

Aplerbeck. Geschäftseröffnung. Die Firma S. Rosenberg eröffnete am Samstag eine Spezial-Abteilung in Gardinen, Teppichen und Stickereien. Schon die ganze Aufmachung des Gebäudes, welches an der Ecke Präsidenten- und Moritzstraße liegt, gibt ein gutes Straßenbild. Außerdem sind in dem Gebäude 32 Wohnzimmer vorhanden.

Höchsten. Beim Kaufmann O. wurden in barem Gelde ungefähr 1 Million ℳ gestohlen, und zwar abends zwischen 5—7 Uhr. Der Täter muß die Ortsverhältnisse genau gekannt haben. Die Ermittelungen waren bis jetzt ohne Erfolg.

Wellinghofen. In Hachenev wurden von der Schule Dahrinnen gestohlen, im Loh beim Maurer K. Kleidungsstücke, die zum Teil wieder herbeigeschafft werden konnten.

Hachenev. Aus der Schule hier wurden Lehrmittel aller Art gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus den Provinzen.

Hörde. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende mit, daß vom Regierungspräsidenten ein Schreiben eingelaufen sei, worin mitgeteilt wird, daß zu dem vor einiger Zeit von den Linksparteien gefaßter Beschluß, **gegen den Oberbürgermeister Schmidt ein Disziplinarverfaren einzuleiten, keine Veranlassung vorliege,** das Verfahren sein eingestellt worden. Weiter wurde in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß an dem Oberbürgermeister Schmidt auch nicht der leiseste Makel haften geblieben sei. Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter erklärte, daß seine Fraktion wohl Kenntnis nehme von dem Schreiben, das sie nicht befriedige, sondern die Sache weiter verfolgen werde.

Buer. Ein unheimlicher Gruß. In der Bauerschaft Wirthe bei Rheda erhielt ein Landwirt ein Paket aus Buer, in dem er zu seinem Entsetzen ein Totenhemd, ein langes, scharfes Messer und eine Kanne Petroleum fand. Der Landwirt läßt nun dauernd seinen Hof bewachen. Hoffentlich handelt es sich bei diesem seltsamen Liebesgabenpaket nur um einen schlechten Scherz.

Unna. Der Tod des Schaffners. Bei der Zugkontrolle stürzte auf der Strecke Allen-Lenningsen der Schaffner Max Lange aus Mülheim-Speldorf aus einem fahrenden Personenzug der Strecke Soest-Unna auf den Bahndamm. Er starb bald nachher an den erlittenen schweren Verletzungen.

Düsseldorf. Neue Spritschiebungen in Düsseldorf? In den letzten Tagen erfolgte eine Aufsehen erregende Verhaftung, angeblich wegen großer Spritschiebungen. Die Angelegenheit soll im Düsseldorfer Bezirk noch größere Kreise ziehen.

Köln. 100 Banditen festgenommen. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, etwa 100 Banditen festzunehmen, die in der Gegend von Frechen, Benzeroth und Kerpen an den jüngsten Plünderungen beteiligt gewesen sind.

Köln. Durch einen verlorenen Prozeß wurde jetzt ein hiesiger Geschäftsmann zum Millionär. Er hatte vor einigen Jahren von einem Filialleiter bestellte Waren im Werte von 24 000 ℳ nicht abgenommen. Der Lieferant strengte einen Prozeß auf Abnahme der Waren an. Der Kaufmann verlor den Prozeß, mußte die Waren in Empfang nehmen und 11 000 ℳ Lagergeld zahlen. Die Waren haben heute einen Wert von 1 250 000 ℳ.

Borken. Ein Filz. Ein Mann aus Weseke hatte eine Brieftasche mit 2000 holländischen Gulden verloren. Den ehrlichen Findern, zwei Knaben, welche das Geld, nach unserer heutigen Währung 6,2 Millionen Mark, zurückbrachten, überreichte er 2000 Mark.

Paderborn. Der soz. „Paderbote", der seit Mitte Juni als Kopfblatt der Bielefelder „Volkswacht" erschienen war, teilt in seiner Samstagnummer mit, daß er am 30. November sein Erscheinen einstelle, da für seine Erhaltung „die genügende Anzahl von Abonnenten und Inserenten nicht vorhanden sei."

Minden. Ein ergötzlicher Fall. Auf einem an der Schlagde liegenden Bockschiffe hatte sich ein Dieb eingeschlichen, hatte die Metallplombe, mit der die Deckenwellbleche verschlossen sind, geöffnet und den Weg ins Innere des Schiffes gefunden. Infolge seiner eigenen Schwere rutschte das Blech aber wieder in seine alte Lage zurück, der Verschluß schnappte ein — da saß er nun und konnte warten, bis man ihn auf sein Klopfen herausholte und verhaftete.

Münster. Verhaftete Eisenbahnräuber. Die Kriminalpolizei verhaftete mehrere gefährliche Eisenbahnräuber, die wiederholt Güterzüge auf den Strecken Münster-Gronau und Münster-Wanne beraubt und dabei eine Beute im Werte von mehreren Millionen Mark gemacht hatten. Ein großer Teil des gestohlenen Gutes konnte in Borghorst beschlagnahmt werden.

Münster. Totenfeier mit Tanzkränzchen! In einem hiesigen Blatte war dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: „Die Einweihung der neuen landwirtschaftlichen Schule zu Billerbeck, verbunden mit der Enthüllung der Gedenktafel für die gefallenen Schüler der Anstalt findet durch Kaffeekonzert mit anschließendem Tanzkränzchen" statt.

Andernach. Mordanschlag auf einen Bürgermeister. Der Arbeiter S. Kappes hat dieser Tage morgens auf den Bürgermeister von Andernach zwei Schüsse abgegeben, die aber glücklicherweise nicht trafen. Als Grund wird angegeben, daß Kappes aufgefordert wurde, binnen einigen Tagen eine von ihm bisher innegehabte Wohnung zu räumen. Eine ihm als Ersatz angebotene Wohnung soll er als nicht hinreichend für seine notwendigsten Bedürfnisse bezeichnet haben. Kappes wurde verhaftet.

Die Verantwortung des Kinos.

Von Gerhart Hauptmann.

Es gibt keine andere Kunstform, die so weit und breit zum Volk dringt, wie das Kino. Den Rang einer Kunstform wird man ihm unbedingt einräumen. Der Bedarf an Kinoschöpfungen ist so gewaltig, daß man diese geistige Nahrung recht wohl, ähnlich wie Brot und Kartoffeln, ein Volksnahrungsmittel nennen kann. Einem fast grenzenlosen Konsum hätte also eine entsprechende Produktion zu genügen. Und da es sich um ein geistiges Volksnahrungsmittel handelt, so liegt auf dem Produzenten noch überdies die Last höchster Verantwortung: wenn Volksnahrungsmittel minderwertig, gefälscht oder sonst verdorben sind, so sind ihre Wirkungen im Volke verheerend. Ueberdies will es fast unmöglich dünken, in der Schaffung dieses in unübersehbarer Fülle hervorzubringenden geistigen Massengutes Gesundheit belebende Frische und Originalität zu wahren. Ein Weizenkorn bleibt ein Weizenkorn, die Kartoffel ist stets die Kartoffel; es wird hier mit gleichen Mitteln immer das wesentlich Gleiche hervorgebracht. Dem Kino gegenüber, auf dessen Garben die ganze bewohnte Erde, nicht mit dem Munde und nicht mit dem Magen, sondern mit hungerndem Auge harrt, besteht die Menge auf einer unerschöpflichen Mannigfaltigkeit: wird diesem Bedürfnis auf die Dauer überhaupt, und auf welche Weise zu genügen sein?

Erwägungen dieser Art werden vielleicht von der Kinoindustrie belächelt. Und doch muß ein Tag kommen, da das Gefühl höchster Verantwortung in ihr herrschen wird, oder sie gerät in Verfall. Sicherem Ende geht immer entgegen was mit dreierlei Dingen Raubbau treibt: mit der Kunst selbst, mit der materiellen Volkskraft, also dem Volkskörper, und mit der Volksseele.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Urteil im Scheidemann-Prozeß.

bb Leipzig, 6. Dezbr. Gestern gegen 2 Uhr begann Oberreichsanwalt Ebermeyer seine Anklagerede. Er beantragte wegen gemeinschaftlichen Mordversuchs, der mit einem schändlichen Zynismus begangen wurde, und der nur durch besondere Glücksumstände erfolglos geblieben sei, gegen jeden der Angeklagten 11 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil wird erst heute verkündigt.

Die Verhandlungen der Ministerpräsidenten in Berlin.

TU. **Berlin,** 6. Dez. Am Dienstag vormittag 8 Uhr begannen die Verhandlungen der Ministerpräsidenten der Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers. Die erste Sitzung war Ernährungs- und wirtschaftspolitischen Fragen gewidmet. Am Mittwoch Vormittag wurden die Besprechungen fortgesetzt. Dienstag abend fand ein Empfang beim Reichskanzler statt, zu dem die Ministerpräsidenten führender Parlamente und führender Männer der Wirtschaft geladen waren.

Flammender Protest des bayrischen Landtages

TU. **München,** 6. Dez. Gestern Nachmittag hat in der Sitzung des bayerischen Landtages Präsident Königsbauer unter dem lebhaften Beifall des Hauses eine Protesterklärung gegen die Demütigungsaktion der Alliierten abgegeben. Er führte aus, daß das Vorgehen der Alliierten so ungeheuerlich sei, daß er sich gezwungen sehe, im Namen des bayerischen Landtages die schärfste Verwahrung einzulegen.

Beschlagnahme des Ehrhardtschen Vermögens.

Leipzig, 6. Dez. Dem „Berliner Tageblatt" wird gemeldet: Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Kapitänleutnants Ehrhardt gegen den Haftbefehl zurückgewiesen. Ferner hat der Gerichtshof beschlossen, Ehrhardts gesamtes Vermögen zu beschlagnahmen, das sehr beträchtlich sein soll und in Bayern investiert ist.

Hilferufe des Papstes.

TU. **Lausanne,** 6. Dez. Der Papst hat an die auf der Orientkonferenz vertretenden Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß unter der Christenheit Konstantinopels und Armeniens eine wahre Panik herrscht und er deshalb den Präsidenten der Konferenz anfleht, so rasch wie möglich Maßnahmen zum Schutze der schwer geprüften Bevölkerung zu ergreifen.

Prinz Andreas für immer verbannt.

TU Athen, 6. Dezbr. Prinz Andreas, der auf immer verbannt worden ist, ging gestern mit der Prinzessin Alice in Phaleron an Bord des Kreuzers „Salypso", um sich über Korfu nach Brindisi zu begeben.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Bei reicherer Beschickung und ziemlich flottem Betrieb setzte heute ein reges Handelsgeschäft ein. Die Preise sind nicht gesunken, halten sich aber in angemessenen Grenzen, wie folgt: roter Kapus 30 ℳ, weißer 10 ℳ, Wirsing 25 ℳ, Aepfel 25 ℳ und 30 ℳ, Steckrüben 10 ℳ, Zwiebeln 25 ℳ, Porre 25 ℳ pro Bund, Schellfisch 120 ℳ, Rotbarbs 200 ℳ pro Pfund.

Weihnachtsbäume 200—250 ℳ.

*

Dollarkurs am 5. 12. = 8354,00 Mk.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 9. Dez. 3½—6 Uhr. Weihnachtskinder-vorstellung. „Das neugierige Sternlein". 7½—10 Uhr. Neu einstudiert. „Hänsel und Gretel". Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von E. Humperdink. Hierauf: Neu einstudiert. „Die Puppenfee". Großes Ballett in 1 Aufzug.

Weihnachtsgaben für das deutsche Haus.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

70 Jahre deutscher Arbeiter und Erfinder.

Neuerscheinung des Verlages K. F. Koehler, Leipzig. Halbleinenband von Heinrich Ehrhardt. 480 Mark.

Der Gründer der Rheinmetallwerke in Düsseldorf, Erfinder des Preß- und Ziehverfahrens und des Rohrrücklaufgeschützes, neben Krupp Deutschlands erster Waffenfabrikant, hat es aus eigener Kraft vom armen thüringischen Schlosserlehrling zum Großindustriellen gebracht. Darum ist seine selbsterzählte, anregend geschriebene Lebensgeschichte, die zugleich einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Technik der letzten Jahrzehnte bietet, lehrreich und empfehlenswert für jeden Arbeiter, hoch und niedrig, für den Anfänger, wie für den, der es bereits zu etwas gebracht hat.

*

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von K. v. Franken. 47. verbesserte Auflage. (bisherige Auflage 245 000) 304 Seiten. Preis vornehm gebunden ca. 1200 ℳ. Max Hesses Verlag, Berlin W 15. — Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und ist äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredlung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten wärmstens empfehlen. A.

*

Das Familienbuch

für den Weihnachtstisch ist und bleibt die in Müller's Verlag, Halle a. Saale, erschienene

Neue Christoterhe 1923.

Novellen, Abhandlungen, Gedichte, Erzählungen aus den verschiedensten Gebieten, Missionarisches, Heimatliches in reicher Fülle, von christlichem Geiste durchweht; darum von bleibendem Wert für alle und jeden. Preis 600 ℳ.

*

Der Staat als lebendiger Organismus.

Biologische Betrachtungen zum Aufbau der neuen Zeit von Prof. D. Dr. E. Dennert. 2. Auflage. Mit einem Nachtrag über die neuesten Ereignisse. Halle (Saale) 1922. E. Ed. Müller's Verlagsbuchhandlung (Paul Seiler). Preis fein kart. 350 ℳ. Den Wert dieses in zweiter Auflage erscheinenden Büchleins hat der Verfasser noch durch ein Schlußkapitel „Deutschlands Aufgaben der Zukunft" erhöht. Hoffentlich werden seine Gedanken ihrer Verwirklichung näher gebracht. Der Verfasser legt zunächst die Gesetze des Organismus dar und zeigt, daß auch der Staat als solcher aufzufassen ist. Auch der Staat sollte jene Gesetze restlos befolgen, es sind die Gesetze der Differenzierung und Arbeitsteilung. Auf sie nun führt Dennert, immer an biologischen Erscheinungen der Natur anknüpfend, die Lösung einer ganzen Reihe von gegenwärtigen politischen Fragen zurück: Demokratie und Aristokratie, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Monarchie und Republik, Parlament oder organisierter Volksrat, Entwicklung oder Revolution. Schmarotzer und Schädlinge, Völkerbund. Es ist überraschend, wie einfach die Lösung der betreffenden Fragen vom biologischen Standpunkt aus ist.

*

Im gleichen Verlag erschien vom gleichen Verfasser in 23. Tausend:

Die Wahrheit über Ernst Häckel und seine Welträtsel.

Wer dieses ausgiebige Buch gelesen hat, ist für immer gefeit gegen Häckels Irrungen und Fälschungen und ihrer verwerflichen Kampfesweise. Preis 350 ℳ.

*

Dr. Robert Stäger:

Hinan und Hinaus.

Pflanzengeographische Wanderungen. Mit 12 Kopfleisten und Vignetten nach Federzeichnungen von A. Reckziegel und W. Stäger und einem farbigen Umschlagbild von W. Planck. — 1922, Rascher & Cie. A.-G., Verlag, Leipzig. — 250,— Mark.

Schilderungen, die in volkstümlicher Form die Ergebnisse unmittelbarer Anschauung bringen. — Von den Karrenfeldern der „Sieben Hengste", deren Flora skizziert wird, steigen wir mit dem Verfasser „Hoch über Busch und Baum" und zergliedern mit ihm den Rasenteppich der „Schneetälchen", um dann auf Korsika sowie durch das Esterelgebirge in Südfrankreich zu wandern. Schließlich verfolgen wir noch das Rhonedelta. So wird das Bändchen nicht nur Pflanzenfreunden, sondern auch andern Lesern Genuß und Freude bereiten.

*

Friedrich v. Tschudi:

Tierleben der Alpenwelt.

Dritter Teil: Die Alpenregion 2. — Mit Anmerkungen von Prof. Dr. F. Zschokke und 5 Federzeichnungen von Karl Soffel. — 1922, Leipzig, Rascher u. Co., A.-G. — Grundpreis geh. 2,50 ℳ (mal Teuerungszahl)

Das Bändchen enthält die auf vielen eigenen Erlebnissen beruhenden, lebendigen Schilderungen von Gemse, Luchs, Fuchs, Wolf und Bär. Leider muß sich beim Wolf, Luchs und Bär an die Schilderung die Geschichte ihres Aussterbens in den Alpen anschließen. Wie fremd ist uns diese Welt der Wolfs- und Bärenjagden und der Kämpfe mit dem gefährlichen Luchs. Sicher werden Alt und Jung mit Genuß aus Tschudis reicher Kenntnis der Alpennatur schöpfen.

Statut

für die Regelung der hausgewerblichen Krankenversicherung im Bezirk des Versicherungsamtes des Landkreises Hörde.

Auf Grund des Gesetzes über die Versicherung der Hausgewerbetreibenden vom 30. April 1922 (Reichs-Gesetzbl S. 465) und insbesondere des § 468 R. V. O. wird folgendes Statut erlassen.

§ 1. Zuständige Kasse.

Für Hausgewerbetreibende, die ihre Betriebsstätte im Bezirk des Versicherungsamtes des Landkreises Hörde haben, sowie für die von diesem Hausgewerbetreibenden in ihrem hausgewerblichen Betriebe Beschäftigten sind die Allgemeinen Ortskrankenkassen zu Annen, Aplerbeck, Barop und Westofen zuständig.

Für Hausgewerbetreibende, die gleichzeitig in verschiedenen versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen stehen, ist für die Zugehörigkeit zu einer Krankenkasse die überwiegende Beschäftigung ausschlaggebend Ist diese nicht einwandfrei festzustellen, so entscheidet das Arbeitsverhältnis, in das sie zuerst eingetreten sind.

§ 2. Begriff des Hausgewerbetreibenden.

Als Hausgewerbetreibender im Sinne dieser Satzung gelten die selbständigen Gewerbetreibenden, die in eigenen Betriebsstätten im Auftrag und für Rechnung anderer Gewerbtreibender gewerbliche Erzeugnisse herstellen oder bearbeiten.

Als Hausgewerbtreibende gelten ferner diejenigen, welche in gleicher Weise wie die in Absatz 1 Bezeichneten, aber mit der Maßgabe tätig sind, daß sie im Auftrag und für Rechnung öffentlicher Verbände, öffentlicher Körperschaften oder gemeinnütziger Unternehmungen arbeiten.

Die in Absatz 2 Bezeichneten gelten als Hausgewerbetreibende auch dann, wenn sie die Roh- oder Hilfsstoffe selbst beschaffen, sowie für die Zeit, in der sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten.

§ 3. Begriff des Arbeitgebers oder Auftraggebers.

Arbeitgeber von Hausgewerbtreibenden ist jeder, der an Hausgewerbtreibende Arbeit unmittelbar vergibt. Auftraggeber im Sinne dieser Satzung ist derjenige, in dessen Auftrag und für dessen Rechnung gewerbliche Erzeugnisse angefertigt oder bearbeitet werden. Personen, die für eigene Rechnung und gleichzeitig für Rechnung Dritter Waren anfertigen lassen, gelten nur soweit als Auftraggeber, als sie die Erzeugnisse für sich herstellen lassen.

§ 4. Umfang der Versicherungspflicht.

Sämtliche Hausgewerbtreibenden, soweit ihnen nicht ein jährliches Gesamteinkommen von 204 000 Mark sicher ist, und die in ihren hausgewerblichen Betrieben Beschäftigten unterliegen der Versicherungspflicht. Vorübergehende Dienstleistungen (§ 168 R. V. O.) bleiben versicherungsfrei.

§ 5. Beginn und Ende der Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft der Hausgewerbtreibenden beginnt mit dem Tage des Eintritts in eine hausgewerbliche Tätigkeit. Sie erlischt mit der Beendigung dieser Tätigkeit.

Für den Verlust und die Fortdauer der Mitgliedschaft gelten die §§ 311—314 R. V. O.

§ 6. Meldungen.

Die Meldepflicht für seine Beschäftigten liegt dem Hausgewerbtreibenden, diejenige für den letzteren seinem unmittelbaren Arbeitgeber ob gleichgültig ob dieser selbständiger Unternehmer oder Hausgewerbetreibender ist.

Die Satzungsbestimmungen der im § 1 Absatz 1 angeführten Ortskrankenkassen über Meldevorschriften sowie die Strafbestimmungen (§ 12) gelten entsprechend.

§ 7. Zuteilung zu den Lohnstufen.

Die Hausgewerbteibenden und die in ihrem hausgewerblichen Betrieben Beschäftigten werden entsprechend ihrem jährlichen Arbeitsverdienst in die satzungsmäßigen Lohnstufen der betr. in § 1 Absatz 1 aufgeführten Ortskrankenkassen eingereiht. Bestand die hausgewerbliche Beschäftigung erst kürzere Zeit, so gilt der für diese Zeit festgestellte Arbeitsverdienst als Grundlage für die Zuteilung zu einer Lohnstufe. Ist eine derartige Feststellung nicht möglich, so wird der Verdienst zugrunde gelegt, den ein gleichartiges Mitglied in dem betreffenden Gewerbszweige zu erzielen pflegt.

§ 8. Leistungen.

Für die Leistungen der Krankenkasse an die Hausgewerbtreibenden und die in ihren hausgewerblichen Betrieben Beschäftigten gelten die allgemeinen Satzungsvorschriften der — § 1 Absatz 1 — aufgeführten Ortskrankenkassen.

§ 9. Beiträge.

Hinsichtlich der Beiträge zur Krankenkasse gelten die für die sonstigen Mitglieder maßgebenden Satzungsvorschriften der in § 1 Abs. 1 aufgeführten Ortskrankenkassen, soweit nicht durch die vorliegende Satzung eine besondere Regelung erfolgt.

§ 10. Zahlung der Beiträge.

Zur Zahlung der Beiträge ist derjenige verpflichtet, dem als Arbeitgeber die Anmeldung zur Krankenkasse obliegt.

Jeder Arbeitgeber ist berechtigt, zwei Drittel der gezahlten Beiträge seinen Beschäftigten spätestens bei der zweiten Lohnzahlung abzuziehen. Soweit Hausgewerbtreibende von mehreren Arbeitgebern beschäftigt werden, findet § 396 R. V. O. entsprechende Anwendung. Außerdem haben die Auftraggeber 1 v. H. des Entgelts für die von den Hausgewerbtreibenden gelieferten Arbeitserzeugnisse als Zuschuß zu zahlen.

Für die Zeit, in der die Hausgewerbtreibenden für eigene Rechnung arbeiten, haben sie die Beiträge für ihre Person selbst zu zahlen.

§ 11. Zahlung der Zuschüsse der Auftraggeber.

Jeder Auftraggeber hat allmonatlich innerhalb der ersten zwei Wochen der Krankenkasse die Summe des Entgelts der für ihn arbeitenden Hausgewerbtreibenden mitzuteilen und gleichzeitig 1 v. H. dieser Summe aus seinen Mitteln kostenfrei an die Kasse abzuführen. Abzüge irgendwelcher Art (auch für Roh- und Hilfsstoffe) sind nicht statthaft.

Die Kasse kann mit dem Auftraggeber widerruflich vereinbaren, daß die Angabe der gezahlten Summen und die Abführung der Zuschüsse vierteljährlich erfolgt.

Die Auftraggeber sind verpflichtet, den Kassen auf Erfordern jederzeit Einsicht in die Verzeichnisse der für sie arbeitenden Hausgewerbtreibenden zu ermöglichen.

§ 12. Beitreibung von Rückständen.

Rückstände werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Dem Beitreibungsverfahren geht eine Mahnung voraus.

Sind bei einem Hausgewerbtreibenden die Beiträge nicht beitreibbar, so ist jeder Auftraggeber, an den er noch eine Lohnforderung hat, auf Aufforderung der Kasse verpflichtet, die Beiträge bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen und an die Kasse abzuliefern. Tut er dies nicht, so haftet er für die Beiträge ebenso wie der Schuldner.

§ 13. Strafen für Auftraggeber.

Auftraggeber, die ihrer Meldepflicht nicht nachkommen, können nach § 530 R. V. O. mit Geldstrafe bis zu 3000 M, falls sie vorsätzlich handeln, und mit Geldstrafe bis zu 1000 M, falls sie fahrlässig handeln, bestraft werden. Diese Strafen verhängt das Versicherungsamt. Auf Beschwerde entscheidet das Oberversicherungsamt endgültig. Die Bestimmungen der §§ 139 und 532 R. V. O. finden auf die durch diese Satzung geregelten Verhältnisse entsprechende Anwendung.

§ 14.

Dieses Statut tritt mit dem Tage der Genehmigung in Kraft.

Dortmund, den 27. November 1922.

Oberversicherungsamt.
Noetel,
Ober- und Geheimer Regierungsrat.

Veröffentlicht:

Hörde, den 1. Dezember 1922.

Versicherungsamt des Landkreises Hörde.

Der Vorsitzende:
J. V.: **Jesper.**

Nr. 1076.

Bekanntmachung.

Bei der am 25 November 1922 stattgefundenen Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Stadt Schwerte a. d Ruhr sind gewählt worden (Wahlperiode vom 1. 1. 1923 bis 31. Dezember 1926 § 16 R.V.O):

1. als Versicherungsvertreter

a) der Arbeitgebeber:

1 Schluck, Emil, Diplom-Ingenieur, Schwerte, Rosenweg Nr. 30
2. Wolf, Carl, Prokurist, Schwerte, Hörderstr. Nr. 45
3. Möhling, Otto, Fabrikant, Schwerte, Hohenzollernstraße 29
4. Döpp, Otto, Prokurist, Schwerte, Gr. Marktstr. 8
5. Stern, Bernhard, Kaufmann, Schwerte, Brückstr. 4
6. Schulte, Wilhelm, Bäckermeister, Schwerte, Holzenerweg 10.

b) der Versicherten:

1. Walger, Heinrich, Bauführer, Schwerte, Hagenerstr. 81
2. Rump, Gustav, Klempner, Schwerte, Beckestr. 80
3. Kebekus, Clemens sen., Hilfsarbeiter, Schwerte, Beckestr. 62
4. Vaupel, Heinrich, Maurer, Schwerte, Bismarckstr. 11
5. Sauer, Wilhelm, Dreher, Holzen, Rosenweg 51
6. Pelzing, Karl, Packetierer, Schwerte, Fleitmannstr. 7

2. als I. Stellvertreter

a) der Arbeitgeber:

1. Roeber, Karl, Prokurist, Holzen bei Schwerte
2. Lange, Fritz, Prokurist, Holzen bei Schwerte
3. Bedué, Karl, Prokurist, Schwerte, Schützenstr. 15
4. Börstinghaus, Fritz, Handlungsbevollmächtigter, Schwerte, Hörderstr. 37
5. Kaufhold, Norbert, Kaufmann, Schwerte, Brückstr 6
6. Klein, Ernst, Bankdirektor, Schwerte, Brückstr. 2.

b) der Versicherten:

1. Falke, Josef, Bauarbeiter, Schwerte, Hörderstr. 34
2. Laibold, Reimund, Polierer, Schwerte, Klusenweg 26
3. Meister, Hermann, Maschinist, Schwerte, Osthellweg 43
4. Weber, Bruno, Schlosser, Ergste Nr. 61
5. Hippenstiehl, Adolf, Walzendreher, Schwerte, Moltkestr. 19
6. Meister, Georg, Fabrikarbeiter, Schwerte, Paulinenstr. 8

3. als II. Stellvertreter

a) der Arbeitgeber:

1. Ibert, Fritz, Prokurist, Schwerte, Königstr. 7
2. Gathmann, Wilhelm, Prokurist, Holzen b Schwerte, Rosenweg 1
3. Möhling, Ernst, Fabrikant, Schwerte, Hohenzollernstraße 29
4. Brand, Heinrich, Prokurist, Schwerte, Klusenweg 54
5. Frage, Karl, Bauunternehmer, Schwerte, Sedanstr. 9
6. Köster, Robert, Pflastermeister, Schwerte, Bergischestraße 21.

b) der Versicherten:

1. Paul, Fritz, Fabrikarbeiter, Schwerte, Dammstr. 19
2. Tillmann, Wilhelm, Drahtzieher, Schwerte, Liebtstr. 7
3. Klapp, Fritz, Fabrikarbeiter, Schwerte, Bahnhofstr.
4. Förders, Heinrich, Bauarbeiter, Schwerte, Sedanstr. 15
5. Müller, Karl, Walzer, Schwerte, Friedrichstr. 9
6. Bilz, Karl, Packer, Schwerte, Schützenstr. 5.

Dieses Wahlergebnis wird hierdurch gemäß Nr. 27 der Wahlordnung bekannt gemacht.

Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem Monat nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Wahlleiter angefochten werden (Nr. 28 der Wahlordnung)

Schwerte, den 5. Dezbr. 1922. 5675

Der Wahlleiter: Schulte,
stellv. Vorsitzender des Versicherungsamts
T. B. Nr. 2714 II] Schwerte.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg übertrage ich hiermit dem Tierarzt Schwake in Aplerbeck die Stellvertretung des tierärztlichen Fleischbeschauers in Holzwickede Schaubezirk II und dem Tierarzt Hurbrink in Holzwickede die Stellvertretung des tierärztlichen Fleischbeschauers in Aplerbeck Schaubezirk I unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes.

Hörde, den 21. Novbr. 1922.

Der Landrat.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung



Ausführliches Verzeichnis umsonst!
Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postscheck-Konto 52279

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer aus den Niederspannungsnetzen versorgten Kleinabnehmer, daß der Brennstoffpreis sowie die Frachten und Entladekosten ab 1. d. Mts. wiederum eine Erhöhung erfahren haben. Der Gesamtbrennstoffpreis ab 1. d. Mts. stellt sich auf Mk. 307 455,— für 10 t frei Kraftwerke.

Nach der in dem Niederspannungstarif Mai 1922 abgedruckten Teuerungsklausel betragen demgemäß die Teuerungszuschläge und die Gesamtstrompreise in den einzelnen Verbrauchsstufen ab 1. Dezember d. Js.:

Grundpreis	Teuerungszuschlag 307 455 — 130 = 307 325 : 30 = 10 245				Gesamtpreis für 1 KW-Std.
M					M
0,40	10245 X	2	Pfg. = 204,90	Mk.	205,30
0,35		1,75	„ = 179,29	„	179,64
0,30		1,5	„ = 153,68	„	153,98
0,28		1,4	„ = 143,43	„	143,71
0,26		1,3	„ = 133,19	„	133,45

Hagen i W., den 4. Dezember 1922.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark
Aktien-Gesellschaft. 5670

Vortrags-Vereinigung

Vortrag: Dr. Krüger-Bonn
„Vererbungstheorie"
Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Hagener Straße.

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
liefert preiswert
Josef Kölling, Markt 3

25000 Mk. Belohnung
erhält derjenige, der mir die Täter nachweist, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Hofe des Katholischen Gesellenhauses (Inh. Specht) an meinem Auto die Decken zerschnitten, sowie das Handwerkszeug und die Hupe gestohlen haben.
Strengste Discretion zugesichert. Zweckdienliche Angaben wolle man an die Polizeiverwaltung Schwerte oder an mich selbst richten. 5659
Louis Sternberg, Dortmund
Holzhofstr. 38, Telefon 2396.

Junger 5677
Stiftsteller
nach Gräfrath bei Solingen gesucht.
Drahtstiftefabrik E. Lennartz
Gräfrath bei Solingen.

Wer übernimmt Zimmermanns-Arbeit nach Feierabend.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Wer erteilt Klavier- und Geigenunterricht
für Anfänger (2 Kinder) zu mäßigem Preis
Zu erfr. in der Geschäftsst d. Zeitung.

Fußbodenstauböl
in Ia Qualität empfiehlt
Josef Kölling, Markt 3

Lichtspiele „Zur Reichskrone"
Mittwoch Donnerstag
Der zweite Teil des großen amerikanischen Sensationsfilm
Elmo der Furchtlose
2. Teil:
Flucht durch die Flammen!
Sensationsfilm in 6 Akten mit Elmo Licoln in der Hauptrolle.
Die goldene Pest!
Abenteuerdrama in 6 Akten mit dem bekannten Louis Ralph (Lavain) in der Hauptrolle.

Tannen-Sägemehl
zum Streuen, fuhrenweise direkt aus dem Waggon abzugeben.
E. Homel, Schwerte.

Mutterberatung
Schwerte
Mittwoch, den 6. Dez. 1922 nachmittags 2½ Uhr
Schwerte, altes Rathaus, Brückstr.

Sparkasse zu Schwerte.
Die Kasse ist für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:
Vorm. von 9—12 Uhr
Nachm. „ ½3—4 „
Sonnabend Nachmittags geschlossen.
Der Sparkassen-Vorstand.

Ab 7. 12. 22. betragen die Fahrpreise für 1 Teilstrecke 20 M, für 2 Teilstrecken 25 M, 3—4 30 M, 5—6 35 M, 7 und mehr Teilstrecken 40 M. Die Preise für Zeitkarten erhöhen sich entsprechend. Sonntags- und Nachtzuschlag beträgt je 5 Mark.
Hörder Kreisbahnen.

Klavierstimmen.
Bin in den nächsten Tagen in **Schwerte und Umgegend** zum Stimmen u. Rep. der Klaviere und Flügel anwesend.
C. Lippmann, Klavierstimmer, **Hamm** i. Westf. Blumenstraße 16.



nur erhältlich bei:
Medizinal-Drogerie
Wilhelm Heppe
Ostenstraße 3.

Warnung.
Schwarzer Dobermann (Rüde) entlaufen, auf den Namen Rolf hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer oder derjenige, der mir Nachricht über den Hund gibt, daß ich ihn wieder erlangen kann, erhält hohe Belohnung.
Jos. Falke, jun. Mittelstraße 6.



Erdal
Marke Rotfrosch – Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz